

## Einleitung

Marinos, Proklos' Nachfolger und Schüler, berichtet über Proklos' Leben in seinem Werk *Vita Procli*.<sup>1</sup> Marinos' Biographie<sup>2</sup> zufolge wurde Proklos in eine wohlhabende Familie in Byzanz geboren<sup>3</sup> und wuchs im lykischen Xanthos auf. Er studierte in Alexandria Rhetorik und römisches Recht,<sup>4</sup> um später, ähnlich wie sein Vater, Rechtsverwalter zu werden. Einmal, als er Schüler des Sophisten Leonas war, begleitete er diesen auf einer Reise nach Byzanz. Proklos habe einen Traum gehabt, in dem ihn die Göttin Athene<sup>5</sup> dazu antrieb, in Athen Philosophie zu studieren.<sup>6</sup> Ihrem Rat folgte er teilweise: Er wechselte zwar sein Studium, blieb aber in Alexandria und studierte dort Aristoteles' Philosophie und Mathematik. Nachdem er alles erlernt hatte, was er lernen konnte, erinnerte er sich seines Traumes und segelte, Athenes Hinweis folgend, nach Athen. Als Proklos in Athen ankam und zur Akropolis hinaufstieg, begegnete ihm der Torhüter und sprach zu ihm: „Wahrhaftig, wenn du nicht gekommen wärest, hätte ich geschlossen.“<sup>7</sup> Diese Worte versteht Marinos als ein Zeichen<sup>8</sup> dafür, dass Proklos der letzte Retter der platonischen Philosophie wie überhaupt der antiken Kultur ist.

- 
- 1 Siehe I. Männlein-Robert, (Hrsg./Übers.) *Über das Glück: Marinos, Das Leben des Proklos*, Tübingen 2019 (nachfolgend zitiert als: *Vita Procli*, §).
  - 2 In der spätantiken Philosophie gehörte es zu einer alten Tradition, einen hagiographischen Text über diejenigen Philosophen als Zeitgenossen zu verfassen, die außerordentlich begabt waren und göttliche Tugenden besaßen. Als Beispiele nennen wir: Porphyrios' *Vita Plotini* und die *Vita Isidori* des Damaskios. Siehe dazu I. Männlein-Robert, 2019, S. 10–12.
  - 3 Marinos scheint in der ganzen *Vita* auf die christliche Benennung „Konstantinopel“ absichtlich zu verzichten und sich stattdessen für den vorchristlichen Namen „Byzanz“ zu entscheiden. Siehe dazu *Vita Procli*, § 6, Anm. 61.
  - 4 Zum juristischen Studium gehörte es damals auch, sich in Rhetorik zu üben. Siehe P. Collinet, *Histoire de l'école de droit de Beyrouth*, Paris 1925.
  - 5 Proklos sieht Athene als Schutzgöttin auf seinem Lebensweg. Siehe C. Wildberg, „Proclus of Athens: A life“, in: P. d'Hoine/M. Martijn (Hrsgg.), *All from One: A Guide to Proclus*, New York/Oxford 2017, S. 1–26.
  - 6 Vgl. *Vita Procli*, § 9, 11–12: τότε γὰρ αὐτὸν ἐλθόντα προὔτρεπεν ἡ θεὸς εἰς φιλοσοφίαν ἰδεῖν καὶ τὰς Ἀθήνησι διατριβάς.
  - 7 *Vita Procli*, § 10, 41: ἀληθῶς, εἰ μὴ ἦλθες, ἐκλείοι. Übersetzung von I. Männlein-Robert, 2019, S. 69.
  - 8 Vgl. I. Männlein-Robert, „Platonismus als ‚Philosophie des Glücks‘. Programm, Symbolik und Form in der *Vita Procli* des Marinos“, in: F. Karfik/E. Song (Hrsgg.), *Plato*

In Athen angekommen, machte Proklos sich mit Plutarch von Athen bekannt, der damals die Platon-Schule leitete.<sup>9</sup> Plutarch fand Gefallen an Proklos' Streben nach Philosophie und begleitete ihn nicht nur als seinen Studenten, sondern ließ ihn bei sich wohnen. Plutarch starb zwei Jahre nachdem Proklos dort ankam, und Plutarchs Schüler Syrianos wurde sein Nachfolger und der Leiter der Platon-Schule. Wie schon Plutarch, so nahm auch Syrianos Proklos bei sich auf und führte ihn nicht nur in die Philosophie ein, sondern teilte sein Haus mit ihm. Syrianos sah in Proklos seinen Nachfolger und bereitete ihn für diese Aufgabe vor. Nach dem Tod Syrianos' nahm Proklos diese Aufgabe wahr und leitete die Platon-Schule bis zu seinem Tod. Marinus fasst nicht nur Proklos' biographische Details zusammen, sondern berichtet zudem über dessen tugendhaftes Leben:

Als nächste besaß er die diese Tugenden ‚bedingende‘ Besonnenheit: Diese ist ‚die Hinwendung der Seele nach innen zum Intellekt‘, eine mit Blick auf alles andere unberührte und unbehelligte Haltung. In vollkommener Weise zeigte er mithelfende Gerechtigkeit, und dabei eiferte er der ‚Leidenschaftslosigkeit dessen nach, worauf er blickte – jenes ist seiner Natur nach ohne Leidenschaft –, und überhaupt lebte er‘, wie Plotin sagt, ‚nicht das Leben des guten Menschen, welches die politische Tugend‘ zu leben fordert, sondern, da er dieses schon hinter sich gelassen und ein anderes dafür eingewechselt hatte, das Leben der Götter; denn auf diese bezog sich seine Angleichung, nicht auf gute Menschen.<sup>10</sup>

Proklos' Lebensweg kann gewissermaßen mit dem in seiner Philosophie dargelegten Weg zum Einen verglichen werden. Der Grund für diese Interpre-

---

*Revived. Essays on Ancient Platonism in Honour of Dominic J. O'Meara*, Berlin/Boston 2013, S. 241–257.

9 Plutarch von Athen eröffnete eine Platon-Schule in seinem Haus am Südhang der Akropolis, die er aus seinem Privatvermögen finanzierte. Siehe I. Männlein-Robert, 2019, S. 9; L. Brisson, „*Famille, pouvoir politique et argent dans l'École néoplatonicienne d'Athènes*“, in: H. Hugonnard-Roche (Hrsg.), *L'enseignement supérieur dans les mondes antiques et médiévaux: Aspects institutionnels, juridiques et pédagogiques*, Paris 2008, S. 29–41.

10 *Vita Procli*, § 25, 2–13: Σωφροσύνην δὲ τὴν ταύταις ἀντακολουθοῦσαν εἶχεν ἐπομένην· αὐτὴ δὲ ἐστὶν ἡ εἴσω πρὸς νοῦν στροφή τῆς ψυχῆς, πρὸς δὲ τὰ ἄλλα πάντα ἀνέπαφος καὶ ἀπερίσπαστος διάθεσις. ἀνδρίαν δὲ τὴν ξυνέριθον τελείως προὔβαλλετο, τὴν ἀπάθειαν τοῦ πρὸς ὃ ἐβλεπε ζηλώσας, ἀπαθοῦς ὄντος ἐκείνου τὴν φύσιν, καὶ ὄλως ζῶν, κατὰ Πλωτῖνον, οὐχὶ τὸν ἀνθρώπου βίον τὸν τοῦ ἀγαθοῦ, ὃν ἀξιοὶ ἡ πολιτικὴ ἀρετὴ διαζῆν, ἀλλὰ τοῦτον μὲν καταλιπὼν, ἕτερον δὲ ἀλλαζάμενος τὸν τῶν θεῶν πρὸς γὰρ τοῦτους αὐτῷ, οὐ πρὸς ἀνθρώπους ἀγαθοῦς ἢ ὁμοίωσις. Übersetzung von I. Männlein-Robert, 2019, S. 91.

tation<sup>11</sup> liegt darin, dass Proklos seine Philosophie – ähnlich wie er sich Schritt für Schritt Platons Erbe annäherte – als einen Aufstiegsweg zum Einen darstellt.<sup>12</sup> Um zu verstehen, warum der Weg von Proklos' Leben und Philosophie auf das Eine gerichtet ist, ist zunächst zu fragen, was das Eine ist. Das Eine wird bei den spätantiken Denkern als eine jenseits stehende Einheit und als etwas Gutes verstanden, aus dem alles hervorgeht. Die Jenseitigkeit des Einen bedeutet, dass das Eine zu beschreiben, zu benennen und zu erkennen nicht möglich ist.<sup>13</sup> Wie aber, so fragt sich, kommt es dann, dass alles aus dem Einen hervorgeht? Wie ist die Jenseitigkeit des Einen mit dessen Ursächlichkeit zu vereinbaren? Proklos' Antworten auf diese Fragen lassen sich auf die Grundthese zurückführen, dass das Eine mit dem Guten identisch ist.<sup>14</sup> Dem Einen als dem überseienden Guten entspringt das All als der Überfluss seiner Überfülle. Die allgegenwärtige Anwesenheit des Einen und Guten ist der Grund dafür, dass alles sich zum Guten und zum Einen zurückwendet. Proklos' zentrales Anliegen ist es, zum Einen mithilfe der Philosophie zu stre-

- 
- 11 Proklos verwendet selbst die allegorische Interpretation als eine Methode des philosophischen Aufstiegs. Vgl. C. Steel (Hrsg.), *Procli in Platonis Parmenidem commentaria*, 3 vols, Oxford 2007–2009 (nachfolgend zitiert als: *In Parm.*), hier: *In Parm.* 626, 27–630, 10; W. Kroll (Hrsg.), *Procli Diadochi in Platonis rem publicam commentarii*, 2 vols, Leipzig 1899–1901 (nachfolgend zitiert als: *In Remp.*), hier: *In Remp.* I 17, 3–25. Für die englische Übersetzung siehe D. Baltzly/J. F. Finamore/G. Miles (Übers.), *Proclus Commentary on Plato's Republic*, 2 vols, Essays 1-15, Cambridge 2018–2022; C. Helmig, „Hilfe der Götter für das gute Leben – Die Rolle der Religiosität in der Ethik des antiken Platonismus“, in: C. Pietsch (Hrsg.), *Ethik des antiken Platonismus: Der platonische Weg zum Glück in Systematik, Entstehung und historischem Kontext. Akten der 12. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung vom 15. bis 18. Oktober 2009 in Münster*, Stuttgart 2013, S. 237–258; M. Edwards, *Neoplatonic Saints. The Lives of Plotinus and Proclus by their Students*, Liverpool 2000, S. 58–117.
- 12 Vgl. W. Beierwaltes, *Proklos: Grundzüge seiner Metaphysik*, Frankfurt am Main 1979 [1965], S. 15–19; R. Chlup, *Proclus. An Introduction*, Cambridge 2012, S. 48–62; P. Remes, *Neoplatonism*, Stocksfield 2008, S. 35–37; L. Siorvanes, *Proclus. Neo-Platonic Philosophy and Science*, New Haven 1996, S. 1–48.
- 13 Vgl. H. D. Saffrey/L. G. Westerink (Hrsgg. und Übers. ins Französische), *Proclus: Théologie platonicienne*, Vols. I–VI, Paris 1968–1997 (nachfolgend zitiert als: *Theol. Plat.*), hier: *Theol. Plat.* II 6, 40–43; *In Parm.* 505, 4–513, 14 (C. Steel); J. Trouillard, *L'un et l'âme selon Proclus*, Paris 1972, S. 86–87.
- 14 Vgl. E. R. Dodds (Hrsg. und Übers. ins Englische), *Proclus: The Elements of Theology*, Oxford 1963 [1933] (nachfolgend zitiert als: *El. theol.*), hier: *El. theol.* Prop. 13, Dodds 14, 25: καὶ τὰγαθὸν τῷ ἐνὶ ταῦτόν. Siehe dazu R. Chlup, 2012, S. 48–62; G. Van Riel, „The One, the Henads, and the Principles“, in: P. d'Hoine/M. Martijn (Hrsgg.), *All from One*, 2017, S. 73–97, hier: S. 74–82.

ben. Dieser philosophische Weg basiert auf der Selbsterkenntnis.<sup>15</sup> Proklos schreibt darüber in seinem *Alkibiades*-Kommentar: „Aller Philosophie und auch für das System Platons eigentlichster Anfang ist das reine und unverfälschte Wissen seiner selbst, umschrieben in wissenschaftlicher Abgrenzung und fest gebunden durch die Erwägung des Grundes.“<sup>16</sup> Die Selbsterkenntnis besteht darin, auf dem Weg zu sein, mit sich selbst identisch zu werden und so dem Einen in uns näherzukommen. Deshalb ist die Selbsterkenntnis ein Mittel zum Ziel, aber nicht das Ziel selbst. Denn das Ziel ist es, sich bis zum Einen in uns zurückzuwenden, also aus dem Selbst hinaus das Beste in uns zu schauen.

Proklos' philosophische Anabasis führt zum Einen und basiert auf einem strukturierten Denksystem, dessen maßgebliche Quelle Platons Werke sind.<sup>17</sup> Er bezieht sich aber auch auf Aristoteles und die Orphische Dichtung, auf die *Chaldäischen Orakel* sowie auf den Neuplatonismus und Neupythagoreismus.<sup>18</sup> Die dabei alles leitende Frage ist: Wie gelingt der Aufstieg zum Einen? Die Möglichkeit und die Schrittfolge des Aufstiegs der Seele hin zum Einen legt Proklos dar, indem er ein hierarchisches System entwickelt, in dem alles aus dem Einen hervorgeht und sich in die Vielheit des Seienden entfaltet. Proklos stellt in der *Elementatio theologica* eine hierarchische Ordnung dar. Die Spitze dieser Ordnung bildet das Eine als erste Ursache für alles und zugleich als jenseits von allem stehende Einheit. Damit sich die Seele zum Einen in ihr zurückwendet, ist es wichtig, dass sie sich gemäß der strukturierten Hierarchie, die sich in intelligible, intellektuelle, seelische und sinnlich wahrnehmbare Bereiche aufteilt, Schritt für Schritt zurückwendet. Der Aufstieg zum Einen vollzieht sich folgendermaßen: Alle verursachten Dinge kehren

---

15 Vgl. C. Steel, „Proklos über Selbstreflexion und Selbstbegründung“, in: M. Perkams/R. M. Piccione (Hrsgg.), *Proklos. Methode, Seelenlehre, Metaphysik. Akten der Konferenz in Jena am 18.–20. September 2003*, Leiden/Boston 2006, S. 230–259; A. C. Lloyd, *The Anatomy of Neoplatonism*, Oxford 1990, S. 98–123.

16 L. G. Westerink (Hrsg.), *Proclus Diadochus. Commentary on the first Alcibiades of Plato*, Amsterdam 1954 (nachfolgend zitiert als: *In Alc.*), hier: *In Alc.* 4, 19–5, 1: Ὡστε καὶ φιλοσοφίας ἀπάσης καὶ τῆς τοῦ Πλάτωνος πραγματείας ταύτην ἂν ἀρχὴν κυριωτάτην νομίζοιμεν, ὅπερ εἵπομεν, τὴν ἡμῶν αὐτῶν καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον εἶδησιν ἐν ὅροις ἐπιστημονικοῖς περιγεγραμμένην καὶ τοῖς τῆς αἰτίας λογισμοῖς βεβαίως καταθεθεῖσαν. Übersetzung von W. Beierwaltes, 1979, S. 15, leicht modifiziert. Für die englische Übersetzung siehe W. O'Neill (Übers.), *Proclus: Alcibiades I*, 2<sup>nd</sup> edition, The Hague 1971 [1964].

17 Vgl. H. Tarrant, „Proclus' Place in the Platonic Tradition“, in: P. d'Hoine/M. Martijn (Hrsgg.), *All from One*, 2017, S. 27–44.

18 Vgl. L. Brisson, „Proclus' Theology“, in: P. d'Hoine/M. Martijn (Hrsgg.), *All from One*, 2017, S. 207–222.

zurück zur Ursache durch die Angleichung des Verursachten zur Ursache.<sup>19</sup> Die Rückwendung zur Ursache führt auf den Weg zum Einen.<sup>20</sup>

Gemäß Proklos besteht die Aufgabe des Lebens darin, sich in der Schau der Wahrheit einzuüben.<sup>21</sup> Die Schau der Wahrheit ist ein Prozess der Selbsterkenntnis, der mit dem Aufstieg der Seele zum Einen verbunden ist. Warum aber entscheidet sich die Seele für den Aufstieg und damit für die Selbsterkenntnis? Der Hauptgrund für den Seelenaufstieg liegt im Einen selbst, welches die Seele dazu motiviert, sich selbst zu erkennen. Es handelt sich um eine Motivation, die die Seele dazu bringt, über sich selbst hinaus aufzusteigen. Die augenblickliche Einswerdung der Seele mit dem Einen ermöglicht ihr, die Schau des Einen selbst zu genießen.

### 0.1. Das ‚Eine in uns‘ als Weg zum Einen

„Das Eine in uns“ erweckt in der Seele den Drang, zu sich selbst zurückzustreben. Der Begriff des Einen in der Seele ist auch deshalb in entscheidendem Maße wichtig für Proklos’ Philosophie, weil im letzten Kapitel der *Elementatio theologica* zu lesen ist, dass die Einzelseele in den Körper vollständig absteigt und nicht ‚oben‘ bei den Ursachen bleibt.<sup>22</sup> Das heißt, die in den Körper abgestiegene Seele vergisst, wer bzw. was sie ist. Mit dem Einen in der Seele als Antrieb zum Aufstieg verortet Proklos somit gewissermaßen eine der Seele eigene Möglichkeit, wie sie sich vor dieser Körperlichkeit retten und zu der Spitze ihres Wesens, zum Einen in ihr, aufsteigen kann.

Proklos’ Auffassung des Abstiegs und somit der Natur bzw. des Wesens der Seele steht zu Plotins Ansicht darüber im Widerspruch. Denn im Unterschied zu Proklos behauptet Plotin, dass ein Teil der Seele immer ‚oben‘ beim Intellekt bleibt und die Seele daher nicht gänzlich in den Körper absteigt.<sup>23</sup>

---

19 Vgl. *El. theol.* Prop. 32, Dodds 36, 3–4: Πᾶσα ἐπιστροφή δι’ ὁμοιότητος ἀποτελεῖται τῶν ἐπιστρεφόμενων πρὸς ὃ ἐπιστρέφεται; E. Diehl (Hrsg.), *Procli Diadochi in Platonis Timaeum commentaria*, 3 vols, Leipzig 1903–1906 (nachfolgend zitiert als: *In Tim.*), hier: *In Tim.* III 2, 7, 21–27.

20 Vgl. C. Steel, 2006; A. C. Lloyd, 1990.

21 *In Parm.* 1015, 32–33: πᾶσα τοῖνον ἡμῶν ἢ ζωῆ γυμνάσιόν ἐστι πρὸς ἐκείνην τὴν θέαν.

22 Vgl. *El. theol.* Prop. 211, Dodds 184, 10–11: Πᾶσα μερικὴ ψυχὴ κατιοῦσα εἰς γένεσιν ὅλη κάτεισι, καὶ οὐ τὸ μὲν αὐτῆς ἄνω μένει, τὸ δὲ κάτεισιν.

23 P. Henry/H. R. Schwyzler (Hrsgg.), *Plotini Opera*, Tomus I–III, Oxford 1964–1982 (nachfolgend zitiert als: Plotin, *Enn.*), hier: Plotin, *Enn.* IV 8, 8, 2: οὐ πᾶσα οὐδ’ ἡ ἡμετέρα ψυχὴ ἔδου, ἀλλ’ ἔστι τι αὐτῆς ἐν τῷ νοητῷ αἰεὶ. Für die deutsche Übersetzung siehe R. Harder (Übers.), *Plotins Schriften*, Neubearbeitung mit griechischem Lese-

Warum ist dieser Unterschied wichtig für das Verständnis der Seelenlehre bei Proklos? Der Unterschied der Ansichten über den Abstieg der Seele ist wichtig für die Bestimmung der Natur der Seele und, damit zusammenhängend, für das Verständnis des seelischen Aufstiegsprozesses. Proklos' und Plotins Auffassungen zufolge steht es der abgestiegenen Seele frei, ob sie sich selbst erkennt oder nicht. Plotins und Proklos' Thesen besagen jedoch nicht genau dasselbe. Laut Plotin kehrt die Seele, wenn sie sich entscheidet, sich selbst zu erkennen, zurück zu ihrem höchsten Teil, welcher im Intellekt ruht. Die Seele, mit ihrem intellektuellen Teil vereint, ist nicht nur dem Intellekt ähnlich, sondern wird selbst Intellekt.<sup>24</sup> Proklos' These besagt dagegen, dass die Seele im Laufe des Aufstiegs einheitlicher und ihren Ursachen ähnlicher wird. Sie kann jedoch nicht mit ihren Ursachen identisch werden.

Proklos zufolge vergisst die abgestiegene Seele, wer bzw. was sie ist. Sobald die Seele nämlich im Körper aufwacht, geht sie von der falschen Annahme aus, dass sie mit ihrem zugehörigen Körper identisch ist.<sup>25</sup> Um zu erkennen, dass dem nicht so ist, sondern dass sie vom Körper wesenhaft verschieden ist, muss sich die Seele an sich selbst erinnern. Die Selbsterkenntnis der Seele entspricht daher der Erinnerung der Seele an sich selbst. In der Erinnerung schaut die Seele schweigend das Eine in ihr.<sup>26</sup> Das Eine in der Seele ist wie das Licht der Sonne, das sie erwärmt und sie motiviert, sich auf sich selbst zurückzuwenden. Im Unterschied zum Körper kann die Seele zu sich selbst zurückkehren, denn sie besitzt ein ewiges Wesen und kann sich ihrer Natur gemäß von der Vergänglichkeit ab- und auf die Ewigkeit hinwenden.<sup>27</sup>

Das Eine in der Seele (bzw. das Eine in uns) ist also wie ein Impuls, welcher die Seele dazu animiert, sich an sich selbst zu erinnern. Als ein

---

text und Anmerkungen, fortgeführt von R. Beutler und W. Theiler, 6 Bände in 12 Teilbänden, Hamburg 1956–1971. Siehe dazu R. M. van den Berg, „Proclus, *In Platonis Timaeum commentarii* 3.333.28 ff.: The Myth of the Winged Charioteer according to Iamblichus and Proclus“, in: H. J. Blumenthal/J. F. Finamore (Hrsgg.), *Iamblichus: The Philosopher, Syllecta Classica*, Vol. 8, Iowa 1997, S. 149–163; R. Sorabji, *The Philosophy of the Commentators, 200–600 AD*, Vol. 1, London 2004, hier: S. 93–99; C. Steel, *The Changing Self: A Study on the Soul in Later Neoplatonism: Iamblichus, Damascius and Priscianus*, Brussels 1978, S. 116–117.

24 Plotin, *Enn.* V 3, 4, 29–32: ἔστι δὴ νοῦς τις αὐτὸς γεγονώς, ὅτε τὰ ἄλλα ἀφείς ἑαυτοῦ τούτῳ καὶ τοῦτον βλέπει, αὐτῷ δὲ ἑαυτόν. ὡς δὴ οὖν νοῦς ἑαυτὸν ὀρᾷ.

25 Vgl. *In Tim.* III 329, 9–331, 1.

26 Vgl. *Theol. Plat.* III 7, 30, 7–10: αὐτὴ μὲν ἡμῖν σιγῇ καὶ τῇ πρὸ σιγῆς ἐνώσει τιμάσθω καὶ τοῦ μυστικοῦ τέλους τὴν προσήκουσαν ταῖς ἡμετέραις ψυχαῖς μοῖραν ἐπιλάμψεε.

27 Vgl. *El. theol.* Prop. 191, Dodds 166–168.

solcher Impuls ist das Eine in der Seele nichts Denkbare, dennoch motiviert es sie zur Selbsterkenntnis. Das Eine in der Seele führt diese nicht nur zur Selbsterkenntnis, sondern auch zum Einen in ihr selbst. Das heißt, das Eine in der Seele ist sowohl ein erster Impuls für die Selbsterkenntnis als auch das Ziel, damit sich die Seele mit dem Einen in ihr vereinen und dadurch auf das absolute Eine blicken kann.

Im Vollzug der Erinnerung bzw. der Selbsterkenntnis ähnelt sich die Seele Schritt für Schritt ihrem Selbst an, und damit mehr und mehr dem Einen in ihr. Einerseits ist „das Eine in der Seele“ das Eine selbst und als solches wesentlich anders als die Seele, andererseits ist es auch die Spitze des seelischen Wesens, also der beste Teil der Seele. Deshalb strebt die Seele, wenn sie sich für den Aufstieg entscheidet, zu sich selbst und zugleich zum anderen: dem Einen in ihr. Auf der Spitze ihres Rückwegs wird die Seele eins mit sich selbst, d. h., alle ihre unterschiedlichen Kräfte werden in ihr vereint. Indem die Seele die Vereinheitlichung vollzieht, bildet sie eine Einheit mit dem Einen in ihr und blickt dadurch auf das Eine selbst.

Proklos' Denksystem versteht sich als eine Anleitung und ein Vollzug der Selbsterkenntnis der Seele zum Zwecke des Aufstiegs zum Einen. Sobald die Seele sich selbst als Einheit erfasst, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen der Seele und dem Einen in ihr. In diesem Endstadium genießt die Seele das augenblickliche Einssein mit dem Einen selbst.

## 0.2. Ioane Petrizi

Proklos' Philosophie hat unter anderem bei dem georgischen Philosophen Ioane Petrizi großes Interesse erweckt. Petrizi übersetzte und kommentierte Proklos' *Elementatio theologica*. Petrizis Philosophie wurde von zahlreichen georgischen und internationalen Forschern untersucht und interpretiert. Niko Marr war der erste Wissenschaftler, der Anfang des 20. Jahrhunderts Petrizis Philosophie erforschte.<sup>28</sup> Petrizis Kommentar wurde allerdings erst im Jahr 1937 von Simon Kaukchishvili und Shalva Nutschidze veröffentlicht, und 1940 erschien Petrizis Übersetzung der *Elementatio theologica*, die von Mose Gogiberidze herausgegeben wurde. Zu den wichtigsten Denkern und Philosophen, die sich mit Petrizis Philosophie auseinandersetzten, gehört Guram Tewsadze, welcher Petrizis Werk im Hinblick auf die Geschichte der Philosophie analysierte und mehrere Artikel zu Petrizis Denkmethode

---

28 Siehe N. Marr, *Johannes Petrizi, georgischer Neuplatoniker des 11.–12. Jh.s.*, St. Petersburg 1909 (auf Russisch).

schrieb.<sup>29</sup> Unter anderem veröffentlichte er zusammen mit anderen Autoren eine russische Übersetzung von Petrizis Kommentar.<sup>30</sup> Eine Übersetzung des Petrizi-Textes ins moderne Georgisch<sup>31</sup> wurde von Damana Melikischvili vorgenommen. Zu den georgischen Philosophen, die sich mit kritischer Analyse von Petrizis Denken befassen, gehören Magda Mtchedlidze, die zahlreiche wissenschaftliche Artikel zur Analyse der Sprache Petrizis widmete,<sup>32</sup> Levan Gigineishvili, welcher eine Monographie über Petrizis Philosophie in englischer Sprache veröffentlichte,<sup>33</sup> und Lela Alexidze, die eine der bedeutendsten Petrizi-Forscherinnen ist. Sie hat mehrere Monographien über Petrizis Kommentar verfasst, in denen sie unter anderem Petrizis mögliche Quellen und Besonderheiten untersucht.<sup>34</sup> Sie übersetzte Petrizis Kommentar mit Lutz Bergemann vom Altgeorgischen ins Deutsche.

Über Petrizis Kommentar lesen wir auch in der Einleitung von E. R. Dodds englischer Ausgabe der *Elementatio theologica* des Proklos. Zu den deutschen Publikationen über Petrizis Philosophie gehört H.-C. Günthers Werk: *Die*

- 
- 29 Siehe G. Tewsadze, „Aristoteles in Ioane Petrizis Kommentaren“, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift Friedrich-Schiller-Universität Jena*, Bd. 1, 1977, S. 51–60; ders., „Aristoteles in den Kommentaren von Ioane Petrizi“, in: L. Benakis (Hrsg.), *Proceedings of the world congress on Aristotle, Thessaloniki August 7–14, 1978*, II, Athen 1981, S. 103–106; ders., „Die Kategorie der Subjektivität in Ioane Petrizis Kommentar zu Proklos“, in: T. Kobusch/B. Mojsisch/O. F. Summerell (Hrsgg.), *Selbst – Singularität – Subjektivität. Vom Neuplatonismus zum Deutschen Idealismus*, Amsterdam/Philadelphia 2002, S. 131–154.
- 30 Siehe N. Natadze/G. Tewsadze (Hrsgg.), *Ioane Petrizi, Kommentar zur Platonischen Philosophie und zum Proklos Diadochos*, aus dem Altgeorgischen übersetzt von I. Panzchava, Moskau 1984 (auf Russisch).
- 31 D. Melikischvili, *Ioane Petrizi, Kommentar zur ‚Elementatio theologica‘ des Proklos Diadochos*, Tbilisi 1999 (auf Georgisch).
- 32 Siehe M. Mtchedlidze, „L’explication de la théorie platonicienne de l’amour par Ioané Petritsi“, in: *PHASIS. Greek and Roman Studies*, 2–3, 2002, S. 295–299; dies., „À propos de l’explication du platonisme chez Ioané Petritsi“, in: *XXe Congrès International des Études Byzantines. Pré-actes*, III, *Communications libres*, Paris 2001, S. 83.
- 33 L. Gigineishvili, *The Platonic Theology of Ioane Petritsi*, New Jersey 2007. Siehe dazu L. Gigineishvili, „The Henadology of Ioane Petritsi“, in: *Bulletin of Kutaisi University*, Vol. 4, 1995, S. 297–307; ders., „Soul in Ioane Petritsi’s Ontology“, in: *Orientalia Christiana Periodica*, Vol. 66, No. 1, 2000, S. 119–145.
- 34 L. Alexidze, *Ioane Petrizi und die antike Philosophie*, Tbilisi 2008 (auf Georgisch, Zusammenfassung auf Deutsch); dies., *Neoplatonism in Search of Freedom and of True Self*, Tbilisi 2019 (auf Georgisch, Zusammenfassung auf Englisch).

*Übersetzung der Elementatio theologica des Proklos und ihre Bedeutung für den Proklostext.*<sup>35</sup>

Unser Anliegen ist es, Petrizis Übersetzung der *Elementatio theologica*, welche als eine der wichtigsten Überlieferungen des Proklostextes gilt, zu analysieren. Dabei werden wir uns mit den Fragen beschäftigen, warum Petrizi ausgerechnet die *Elementatio theologica* übersetzt und wie er die Bedeutung des „Einen in uns“ verstanden hat.

Was wissen wir über Petrizi und über seine Motivation, Proklos' *Elementatio theologica* zu übersetzen<sup>36</sup> und einen ausführlichen Kommentar dazu zu schreiben? Über seine Biographie ist nicht viel bekannt. Sogar über seinen Namen „Petrizi“ kursieren unterschiedliche Meinungen. Sie betreffen die Fragen, woher er diesen Namen erhalten haben kann und wie dieser Name etymologisch zu bestimmen ist.<sup>37</sup>

Petrizi-Forscher<sup>38</sup> vermuten, dass Petrizi gegen Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts gelebt hat. Der gängigen Auffassung zufolge habe er in Konstantinopel eine Ausbildung in der philosophischen Schule erhalten, wel-

35 H.-C. Günther, *Die Übersetzung der Elementatio theologica des Proklos und ihre Bedeutung für den Proklostext*, Leiden 2007, S. 1–18.

36 Siehe S. Kauchtschischvili (Hrsg.), *Ioannis Petrizii Opera, Tomus I, Procli Diadochi ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗ, versio Hiberica*, Tbilisi 1940 (nachfolgend zitiert als: Petrizi, I).

37 Die erste Version für die Etymologie von Petrizis Namen lautet folgendermaßen: Er soll eine Zeitlang im Petrizoni-Kloster gelebt und daher den Namen „Petrizi“ erhalten haben. Eine andere Version besagt, dass er den Namen „Petrizi“ erhalten habe, weil „petra“ auf Griechisch „Stein“ bedeutet, und da Petrizi viel geschrieben habe, erhielt er als „Steinkratzer“ den Namen „Petrizi“. Siehe dazu D. Melikischvili, 1999, S. XIII–XVII. Siehe dazu L. Alexidze/L. Bergemann (Hrsgg. und Übers. ins Deutsche), *Ioane Petrizi, Kommentar zur ‚Elementatio theologica‘ des Proklos: Übersetzung aus dem Altgeorgischen, Anmerkungen, Indices und Einleitung*, Amsterdam/Philadelphia 2009 (nachfolgend zitiert als: L. Alexidze/L. Bergemann, 2009), hier: S. 1, Anm. 1; L. Gigineishvili, 2007, S. 13–14.

38 Zu dieser Gruppe von Forschern gehören N. Marr, 1909 (auf Russisch); Sh. Nutzubidze, „Ioane Petrizi und seine Kommentare“, Einleitung zu *Ioane Petrizii, Opera. Tomus II, Commentaria in Procli Diadochi ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗ*, (Hrsgg.), Sh. Nutzubidze/S. Kaukchischvili, Tbilisi 1937; S. Kauchtschischvili, „Einleitung“, in: *Ioane Petrizii, Tomus I, Procli Diadochi ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗ, Versio Hiberica*, Tbilisi 1940; M. Gogiberidze, „Ioane Petrizi und seine Philosophie (Weltanschauung)“, in: *Ioane Petrizii, Tomus I, Procli Diadochi ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗ, Versio Hiberica*, Tbilisi 1940; G. Tewzadze, „Die Philosophie von Ioane Petrizi“, in: S. Khidasheli (Hrsg.), *Geschichte des georgischen philosophischen Denkens I*, Tbilisi 1996, S. 181–249 (auf Georgisch); S. Khidasheli, *Ioane Petritsi*, Tbilisi 1956 u. a. Siehe zudem E. Chelidze, „Über das Leben und die Wirkung von Petrizi“, in: *Religion 3–4–5*, S. 113–126, Tbilisi 1994.

che von Konstantin IX. im Jahre 1045 eröffnet worden war. Petrizis Lehrer sollen Michael Psellos und/oder Johannes Italos<sup>39</sup> gewesen sein. Italos schrieb einen Brief an einen Grammatiker, den er einen *Abazg*<sup>40</sup> nennt. Dieser könnte auch Ioane Petrizi sein. Nach seiner Ausbildung in Konstantinopel hielt er sich im Petrizoni-Kloster (dem heutigen Batschkovkloster in Bulgarien) auf. An seinem Lebensabend kehrte er wieder zurück nach Georgien in die Akademie von Gelati, die von dem georgischen König David IV. (dem Erbauer) gegründet wurde.<sup>41</sup>

Petrizi gibt uns in seinem Kommentar einige wichtige Informationen über sich selbst. Zunächst erfahren wir, dass er sowohl von Griechen als auch von Georgiern ungerecht behandelt worden sei: „Ich wurde gleichzeitig von zwei und [noch] mehr [Seiten] vom Feuer der Leiden sowie von Krankheit, Fremdheit, Neid und Verrat verfolgt. In dieser Zeit lebte ich zwischen *Georgiern* und *Griechen*.“<sup>42</sup> Er verrät uns zwar nicht, wo er mit Griechen Kontakt aufnahm, seine umfangreichen Kenntnisse der griechischen Sprache und der Philosophie Proklos' sind jedoch daran zu erkennen, dass er den Unterschied in der Bedeutung zwischen der seelischen (*Dianoia*) und der geisthaften (*Noema*) Erkenntnis veranschaulicht. In diesem Zusammenhang teilt er mit, dass die entsprechenden Begriffe für Erkenntnis in der georgischen Sprache nicht zu finden sind. Das Fehlen entsprechender Begriffe zur Klarstellung der Differenz zwischen den Erkenntnisebenen ist der Anlass für Petrizis Bemühen, die griechischen Begriffe in die georgische Sprache zu transkribieren und zu erläutern. Er bringt Beispiele aus Mathematik, Physik, Logik und anderen Disziplinen, um Proklos' Lehre über die Unterschiede zwischen den verschiedenen Erkenntnisebenen, die triadische Lehre und über das absolute Eine stärker zu akzentuieren.

---

39 Siehe dazu N. Ketchagmadze, *John Italus' Werke*, Tbilisi 1970, S. 59 (auf Georgisch).

40 „Abkhazeti“, auf Neugeorgisch, ist ein Ort im Westen Georgiens, und „Abazg“ meint eine Person aus diesem Ort.

41 Vgl. Petrizi, I, S. XXV–XXXIV.

42 S. Nutsubidze/S. Kauchtschischvili (Hrsgg.), *Ioannis Petritzii Opera, Tomus II, Commentaria in Procli Diadochi ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΝ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗΝ*, Tbilisis 1937 (nachfolgend zitiert als: Petrizi II., Kap., S., Zeile), hier: Petrizi, II, Epilog, 222, 1–4: ვინაჲ მემრჩობლეთა და მრავალმრჩობლთა და ერთვითა ლმობათაგან მიდმო ვიზნეოდი, სენთა, უცხოებათა, და შურთა, და ვერაგობათა საჯუმილისაგან მექმე აჲ ამის ჟამისა ქართველთა და ზერქენთა შორის. Übersetzung von L. Alexidze/L. Bergemann, 2009, S. 368. Hinzufügung der Verfasserin.

Petrizi könnte zudem der Autor mehrerer philosophischer Werke gewesen sein.<sup>43</sup> Es wurden jedoch nur zwei Schriften überliefert: die Übersetzungen von „Peri physeos anthropou“ des Nemesios von Emesa und jene von „Stoicheiosis theologike“ des Proklos. Zum zweiten Werk schreibt Petrizi auch einen ausführlichen Kommentar.

### 0.3. Die Bedeutung des ‚Einen in uns‘ für Petrizis Kommentar

Auf die Frage, warum Petrizi ausgerechnet Proklos' Werk für die Übersetzung ausgewählt hat, kann entgegnet werden, dass Petrizi sich mit den gleichen philosophisch-theologischen Themen auseinandersetzt wie Proklos. Er versteht das Eine als erste Ursache, als das, woraus alles hervorgeht und wohin alles wieder zurückkehrt.<sup>44</sup> Den Rückweg der Seele zum Einen stellt Petrizi mittels eines logischen Regelwerks dar. Die Seele erkennt als Erstes dasjenige, was ihr am ähnlichsten ist, und dadurch wiederum das Nächsthähnliche.

Wie schon für Proklos, so gilt auch für Petrizi, dass das Eine in der Seele diese dazu animiert, sich sowohl auf sich selbst als auch auf ihre Ursache zurückzuwenden.<sup>45</sup> Petrizi schreibt bereits im Prolog seines Kommentars, dass

---

43 Petrizi erwähnt im Kommentar zur ‚*Elementatio theologica*‘ des Proklos Werke, die von ihm übersetzt worden sind. Es ist davon auszugehen, dass manche der von ihm übersetzten und wahrscheinlich auch kommentierten Texte nicht erhalten geblieben sind. Er könnte der Übersetzer von Aristoteles' *Ta topika* und *Peri hermeneias* sein. Sein Name könnte zudem mit einer Bibel-Übersetzung und zahlreichen exegetischen und hagiographischen Übersetzungen in Verbindung stehen. Siehe dazu K. Kekelidze, *Geschichte der georgischen Literatur*, Bd. I, Tbilisi 1960, S. 284 (auf Georgisch); L. Alexidze/L. Bergemann, 2009, S. 2; L. Gigineishvili, 2007, S. XVII.

44 Vgl. Petrizi, II, 37, 90, 23–26: გუეტყვს აქა, ვითარმედ სადაათ იწყო პირველმან წარმოობამან გზავნისამან, კულად მუნვე და მისდამი პირველიცა უკუნქცევად. ხოლო ესე საცნაურ თუ სადაათ იწყო. იწყო უკუე ზესთ სრულისგან და ზესთ ერთისგან. Übersetzung von L. Alexidze/L. Bergemann, 2009, S. 191: „Hier sagt er [Proklos], daß genau dorthin, wo der erste Vollzug des Hervorgangs angefangen hat, die erste Rückkehr [stattfindet]. Man muß also wissen, von wo [der Hervorgang] anfängt. Er fängt vom erhabensten Vollkommenen und erhabensten Einen an.“

45 Vgl. Petrizi, II, 186, 194, 21–26: ხოლო თუ რად არს უკუნქცევად თვსდადევი? ესე იგი არს ცნობად თვთ თვისისა არსებისა და თვთებისა: რამეთუ ეძიებს სული თვისსა აობასა და ჰპოებს ორ სახედ, ანუ მიზეზსა შორის თვისსა. ხოლო პოვნად მიზეზსა შორის უმჯობეს თვთ თვს-შორისისა; რამეთუ ყოველი ცნობად აღმოსაჩენთადთ მიზეზთა არს ცნობად და დასაბამთა პირველთად. Übersetzung von L. Alexidze/L. Bergemann, 2009, S. 330: „Was aber ist die Rückkehr zu sich selbst? Das ist das Erkennen des eigenen Wesens und der

das Hauptziel seines Schreibens die Auseinandersetzung mit dem ersten Einen ist.<sup>46</sup> Damit ein philosophischer Weg hin zum Einen offenbar werden kann, ist es nötig, das Streben zurück zum Einen vermittelt des Einen in der Seele darzustellen. Die Seele wird stufenweise mit dem Einen in ihr als mit ihrem wahren Selbst identisch. Die mit sich selbst vereinte Seele gelangt wiederum zum Einen selbst.

Petrizi bleibt in den meisten Teilen seines Kommentars Proklos' Philosophie treu. Es gibt jedoch gewisse Unterschiede, die den sogenannten ‚produktiven‘ Teil des Einen betreffen. Diese und andere Besonderheiten in Petrizis Kommentar versuchen wir im Hinblick auf den Rückweg der Seele zum Einen herauszuarbeiten.

#### 0.4. Die Struktur des Vorhabens

Das Ziel dieser Arbeit ist es, den Weg zum Einen in uns bzw. in der Seele bei Proklos und Petrizi darzustellen.

Nachdem die Seele sich entscheidet, sich selbst zu erkennen, muss sie einen langen Weg gehen, bis sie zur Spitze ihres Wesens aufsteigt und als eine Einheit für einen Augenblick *im* Einen schaut. Um zu verstehen, wie die Rückwendung der Seele funktioniert, ist es zuerst wichtig herauszufinden, wie alles aus dem Einen hervorgeht und wie sich wieder alles zum Einen zurückwendet. Die Hinwendung und Rückkehr zum Einen, d. h. der Abstieg und Aufstieg der Seele, ist Teil eines teleologischen Systems, in dem alles in einer hierarchischen Ordnung miteinander kausal verbunden ist. Um dieses System genauer herauszuarbeiten, setzen wir uns mit Proklos' *Elementatio theologica* auseinander.

---

eigenen Eigentümlichkeit. Denn die Seele sucht nach ihrem bloßen Sein und findet es zweifach, d. h. [auch] in ihrer Ursache. [Es] in der Ursache zu finden ist besser, als [es] in sich selbst zu finden. Denn jedes Erkennen der Beweise ist das Erkennen der Ursachen und der ersten Prinzipien.“

46 Vgl. Petrizi, II, Prolog, 3, 5–9: ხოლო ჰაზრი ამის წიგნისა ამათ შინა შემოიცივის: პირველად რადთა ერთი წარმოაჩინოს, თუ არს ერთი, და იძულებათა მიერ თანშესიტყუათამას აღმოაჩინოს ესე მრავალ საქადაგოდ ერთი, რადთა არა იქმნეს და შეიმთხვოს, რადთამცა არა ერთსა ერთად ჰაზრობდესცა და იტყოდეს. Übersetzung von L. Alexidze/L. Bergemann, 2009, S. 61–62: „Der Zweck dieses Buches besteht in Folgendem: Zuerst muß das Eine erklärt werden: ob es das Eine gibt; durch zwingende Aussagenszusammensetzungen muß dieses sehr preswürdige Eine aufgezeigt werden, damit es nicht dazu komme und geschehe, daß man über das Nicht-Eine als über das Eine nachdenkt und spricht.“

Proklos ist nicht nur ein strikt strukturierter Denker, wie es in der Abhandlung der *Elementatio theologica* zu sein scheint. Er dürfte sich darüber hinaus sowohl mit den theurgischen Lehren und Praktiken beschäftigt als auch mit den *Chaldäischen Orakeln* gut ausgekannt haben. Denn Proklos verwendet oft chaldäische Ausdrücke, um die intelligiblen und überintelligiblen Teile der Seelen denkbar zu machen sowie die seelische Einung mit dem Einen in ihr zu beschreiben.

Bevor sich die Seele aber mit dem Einen in ihr vereint, ist zu erläutern, woher die Seele selbst stammt und wie sie es schafft, sich von allem Körperlichen zu trennen. Die Antworten auf diese Fragen versuchen wir anhand von Proklos' Kommentar zu Platons *Timaios* zu erarbeiten.

Im *Parmenides*-Kommentar, dem wir ein weiteres Kapitel widmen, befasst sich Proklos mit den unterschiedlichen Denkprinzipien, die den Weg zum Einen enthalten.

Das Denken führt allerdings nicht direkt zum Einen, sondern bis zum intellektuellen Bereich. Über dem Intellekt steht der göttliche Bereich, der als Vorhof des Einen zu verstehen ist. In der *Theologia Platonica* behandelt Proklos unter Anwendung unterschiedlicher Lehrmethoden sowohl den göttlichen Bereich als auch den Aufstieg der Seele in diese Ebene. Der Aufstieg der Seele vollendet sich aber erst dann, wenn sich die Seele mit dem Einen in ihr vereint hat, also dann, wenn es keine Verschiedenheit zwischen der Seele und dem Einen mehr gibt.

Im letzten Teil der Arbeit setzen wir uns erneut mit der Leitfrage auseinander, wie die Seele zum Einen in ihr selbst aufsteigt. Innerhalb von Petrizis Kommentar zur *Elementatio theologica* möchten wir sowohl die Gemeinsamkeiten mit Proklos' Philosophie als auch die Besonderheiten in Bezug auf die Relation mit dem Einen und der Seele bei Petrizi darstellen.